

Schwarzwälder Tageszeitung

„Aus den Tannen“



Amtsblatt des Kreises Calw für Altensteig und Umgebung — Heimatzeitung der Kreise Calw und Freudenstadt

Bezugspr.: Monatl. d. Post M 1.20 einschl. 18 S. Beförd.-Geb., zur 36 S. Zustellungsgeb.; d. Wg. M 1.40 einschl. 20 S. Austrägergeb.; Einzelst. 10 S. Bei Nichterscheinen der Ztg. inf. höh. Gewalt od. Betriebsstör. besteht kein Anspruch auf Lieferung. Drahtanschrift: Tannenblatt, / Fernruf 321.

Anzeigenpreise: Die einseitige Millimeterzeile oder deren Raum 5 Pfennig. Text- millimeterzeile 15 Pfennig. Bei Wiederholung oder Mengenabnahme Nachlag nach Preisliste. Erfüllungsort: Altensteig. Gerichtsstand: Nagold.

Nummer 96

Altensteig, Samstag, den 26. April 1941

64. Jahrgang

Horthy beim Führer

Führerhauptquartier, 25. April. Der Führer hat am Donnerstag den Reichsverweser des Königreiches Ungarn, Admiral von Horthy, in seinem Hauptquartier zu einem Besuch empfangen. Der Reichsverweser ist am gleichen Tage nach Budapest zurückgekehrt.

Ministerpräsident von Barboffy hielt am Donnerstag seine Antrittsrede im ungarischen Abgeordnetenhaus. Nachdem Barboffy innenpolitische Fragen gestreift hatte, ging er auf die Außenpolitik ein und erklärte, das freundschaftliche Verhältnis zwischen Ungarn und den Achsenmächten beruhe auf Gegenseitigkeit. Ungarn verdanke seine großen Erfolge der gemeinsamen Kraft des Deutschen Reiches und Italiens. „Die ganze Nation ist deshalb Hitler und Mussolini dankbar. Sie legen Zeugnis davon ab“, so sagte Barboffy wörtlich, „dass sie mit Liebe das Schicksal des ungarischen Volkes gestalten. Unsere Politik kann nichts anderes sein als die unerschütterliche Freundschaft zu unseren großen Freunden.“

Schaffende gaben 34 Millionen RM.

Berlin, 25. April. Die unter dem Kennwort „Schaffende sammeln — Schaffende geben“ am 29. und 30. März von der Deutschen Arbeitsfront durchgeführte letzte Reichsaktion „Sammlung des RMW“ erbrachte das beachtliche Ergebnis von 34 Millionen RM und übertrug damit das Ergebnis der Oktober-Strafensammlung der Deutschen Arbeitsfront um 12,5 Millionen RM.

Ofergeschenk rumänischer Bäuerinnen

Sofia, 25. April. General Antonescu hat zum rumänischen Oberfeld von den Bäuerinnen des Dorfes Ruschku (Bezirk Braila) ein Telegramm erhalten, in dem diese mitteilen, daß sie Kuchen und 2000 Eier gesammelt haben und ihn bitten, ihnen eine deutsche und eine rumänische Truppeneinheit anzugeben, denen sie zu Ostern dieses Geschenk überweisen können. In dem Telegramm heißt es: „Der rumänische Bauer weiß, daß er unter dem Schutz dieser beiden tapferen Soldateneinheiten seinen Acker bestellen kann und daß durch ihre Verbrüderung die Ehre des Landes wiederhergestellt wird.“

Auf der Suche nach neuen Hilfsvölkern

Die seit Jahrzehnten unterdrückten Araber sollen helfen. Stockholm, 25. April. In einem Artikel der englischen Zeitung „Spectator“ wird die Frage gestellt: „Könnten die Araber Großbritannien einen Vorwurf daraus machen, wenn es heute ausruft: Wer nicht mit mir ist, ist gegen mich?“ und mit echt britischer heuchlerischer Selbstgerechtigkeit beantwortet. Wenn die Araber die Tatsachen vorurteilslos abwägen, so müßten sie zugestehen, daß Großbritannien sich seiner Leistungen den Arabern gegenüber nicht zu schämen brauche. Seit 1939 verteidigten britische Soldaten das Recht der arabischen Länder auf ihre Unabhängigkeit. England habe auch deren Recht auf eigenes Leben anerkannt, die Verehrung Gottes auf ihre eigene Art gebilligt und habe ihnen gestattet, ihre kulturelle Tradition und rassische Eigenheit zu bewahren. Ohne das Opfer an britischen Menschenleben würden sich die arabischen Länder heute vor dem Hungertod befinden. Die Briten hätten ein Recht darauf, ihre Freunde im mittleren Orient daran zu erinnern, daß nach dem Ende des Krieges gefragt werde, wer mit ihnen und wer gegen sie war. Es werde dementsprechend gehandelt werden.

Angeichts der jahrelangen blutigen Unterdrückung des arabischen Freiheitswillens und der arabischen Selbstverteidigung in Palästina, Hadramaut und anderswo klingt dieser Hilferuf wie offener Hohn. Nach der Balkankatastrophe versucht England neue Hilfsvölker zu finden, die es für sich ins Feuer schiden kann.

Offene Empörung in Australien

DRS Genf, 25. April. Die allgemein in Australien herrschende Mißstimmung und offene Empörung über den verlustreichen Einsatz australischer und neuseeländischer Truppenteile in Griechenland hat zu einer Krise der Regierung Menzies geführt, der man den Vorwurf macht, den australischen Kriegsrat nicht vorher gehört zu haben. Die Kritik fordert vor allem eine Erklärung darüber, warum es sich als notwendig erwiesen hat, weit größere Kontingente australischer als britischer Truppen in Griechenland einzusetzen. Diese Kritik ist so schwer, daß der Ministerpräsident sich dagegen energisch verteidigen zu müssen glaubt, und zwar nicht in einer einfachen Erklärung, sondern bemerkenswerter Weise in einem Aufruf an das ganze australische Volk. Menzies beschwört das Volk, sich jeder Kritik an den strategischen Entscheidungen und taktischen Maßnahmen zu enthalten, da dies in diesem Augenblick keine gute Wirkung haben könnte. Man könne Griechenland, das England seit Monaten zum Kampf angetrieben habe, nicht plötzlich die kalte Schulter zeigen und es allein kämpfen lassen.

Weitere große Erfolge unserer Luftwaffe

bei Angriffen gegen Schiffsziele im Seegebiet um Griechenland

Der Wehrmachtsbericht

Der Thermopylen-Paß durch Umsfassungsangriff genommen. Weitere Luftwaffen-Erfolge gegen Schiffsanstellungen in den griechischen Gewässern — Ein in Uebersee operierendes Kriegsschiff versenkte weitere 30 000 BRT. — Wieder Luftangriff auf den Kriegshafen Portsmouth — Vier feindliche Kampfflugzeuge innerhalb von 45 Minuten von einem Nachtjäger abgeschossen — 872 feindliche Handelschiffe von der Kriegsmarine seit Kriegsbeginn eingebracht — Die U-Boote von Kretschmer und von Scheple von Feindschiffen nicht zurückgekehrt.

DRS, Berlin, 25. April. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

In Griechenland wurde der Thermopylen-Paß durch umfassenden Angriff genommen, der Feind damit aus einer besonders starken und seit langem ausgebauten Verteidigungsstellung geworfen. In diesem Erfolge haben wieder Gebirgstruppen hervorragenden Anteil.

Durch sorgfältige Angriffe gegen Schiffsanstellungen in den griechischen Gewässern fügten Kampfflieger- und Sturzkampffliegerverbände auch gestern dem Feind schwere Verluste zu. Sie vernichteten westlich der Insel Therna ein Handelschiff von 6000 BRT. und erzielten an anderen Stellen auf drei großen Schiffen Bombenvolltreffer.

Wie schon durch Sondermeldung bekanntgegeben, versenkte die Luftwaffe außerdem am 25. April fünf Trawler- und Materialschiffe mit insgesamt 21 600 BRT. und beschädigte elf weitere Schiffe — darunter einen Zerstörer und zwei Hilfskriegsschiffe — so schwer, daß sie für die Einschiffung des britischen Expeditionskorps nicht mehr Verwendung finden werden.

Bei Angriffen gegen den Flugplatz Argos wurden zwei feindliche Flugzeuge im Luftkampf abgeschossen und 38 Flugzeuge sowie zahlreiche Kraftfahrzeuge am Boden zerstört. Ein viermotoriges britisches Flugboot wurde in einem Hafen der Insel Salamis in Brand geschossen.

Ein in überseeischen Gewässern operierendes Kriegsschiff, das bereits die Versenkung von 29 000 BRT. gemeldet hatte, vernichtete weitere 30 000 BRT. feindlichen Handelschiffsraumes.

Bei bewaffneter Auflärung, die sich am 24. April über große Teile der britischen Insel erstreckte, schoß ein Fernaufklärer ein britisches Jagdflugzeug vom Muster Spitfire ab.

In der letzten Nacht besetzten Kampfflugzeuge wieder den Kriegshafen Portsmouth wirksam mit Spreng- und Brandbomben. Es entstanden neue Zerstörungen in den Hafenanlagen mit weithin sichtbaren Großfeuern. Weitere Luftangriffe richteten sich gegen kriegswichtige Ziele an der britischen Ostküste.

Kampfflugzeuge versenkten ostwärts Ausland drei Handelschiffe mit zusammen 14 000 BRT. Aus einem Geleitzug und beschädigten ostwärts Sunderland ein großes Schiff.

Bei Küsteneinflügen des Feindes am Tage und in den Abendstunden in die besetzten Gebiete brachte Marineartillerie zwei, Jagdflieger und Flakartillerie je ein Flugzeug zum Absturz. Leichtere Seestreitkräfte schossen in der Nordsee ein feindliches Flugzeug ab.

Der Feind slog in der letzten Nacht in das norddeutsche Küstengebiet ein und warf unter anderem Bomben auf die Wohnviertel der Stadt Kiel; entstehende Brände konnten schnell gelöscht werden. Wehrwirtschaftlicher oder militärischer Schaden ist nirgends entstanden. Die Angriffe forderten einige Opfer unter der Zivilbevölkerung.

Ein Nachtjagdflugzeug mit der Besatzung Leutnant Völkers (Kommandant und Flugzeugführer), Feldwebel Bichne (Bordfunker) und Feldwebel Würtner (Bordschiffe) schoß innerhalb 45 Minuten vier feindliche Kampfflugzeuge vom Muster Bristol-Blenheim ab.

Die deutsche Kriegsmarine hat seit Kriegsbeginn 872 feindliche oder im Dienste des Feindes stehende Handelschiffe mit einem Gesamtchiffsraum von etwa 1 900 000 BRT. eingebracht oder in besetzten Häfen beschlagnahmt.

Die von Korvettenkapitän Kretschmer und Kapitänleutnant Scheple geführten Unterseeboote sind von Feindschiffen nicht zurückgekehrt. Beide Boote waren an kürzlich unter schwierigsten Bedingungen durchgeführten Vernichtungen von feindlichen Geleitzügen maßgebend beteiligt und haben hierbei ihre Gesamterfolge beträchtlich erhöht.

Korvettenkapitän Kretschmer hat nunmehr neben der Vernichtung von drei feindlichen Zerstörern — davon zwei während seiner letzten Unternehmung — insgesamt 313 611 BRT., darunter die Hilfskreuzer „Laurentic“, „Patroclus“ und „Forfar“, Kapitänleutnant Scheple 233 971 BRT. feindlichen Schiffsraumes versenkt.

Die beiden Kommandanten, in Anerkennung ihrer hervorragenden Verdienste im Freiheitskampf des deutschen Volkes mit dem Eisernen Kreuz des Eisernen Kreuzes ausgezeichnet, haben mit ihren tapferen Besatzungen unvergänglichen Vorbeur errungen. Ein Teil der Besatzungen, unter ihnen Korvettenkapitän Kretschmer, geriet in Gefangenenschaft.

Weitere Versenkungen um Griechenland

Weitere große Erfolge unserer Luftwaffe bei Angriffen gegen Schiffsziele im Seegebiet um Griechenland — 13 feindliche Handelschiffe mit 50 000 BRT. versenkt, 17 weitere schwer beschädigt — 55 Flugzeuge am Boden zerstört.

DRS, Berlin, 25. April. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Die Luftwaffe erzielte auch am 24. April bei unentwegten Angriffen gegen Schiffe im Seegebiet um Griechenland große Erfolge. Durch Bombenwurf wurden 13 Handelschiffe mit rund 50 000 BRT. versenkt, 17 weitere wurden schwer beschädigt. Außerdem gelang es, ein kleineres Kriegsschiff durch Bombenwurf zu versenken. Auf einem weiteren Kriegsschiff älterer Bauart wurde ein Bombentreffer erzielt. Die Zahl der in Griechenland am Boden zerstörten Flugzeuge hat sich noch weiter erhöht. Auf verschiedenen Flugplätzen wurden im Laufe des gestrigen Tages insgesamt 55 Flugzeuge am Boden zerstört.

Der italienische Wehrmachtsbericht

Feindliche Flotteneinheiten in der Sudabucht bombardiert. DRS Rom, 25. April. Der italienische Wehrmachtsbericht vom Freitag hat folgenden Wortlaut:

Das Hauptquartier der Wehrmacht gibt bekannt: In Griechenland sind unsere Truppen im Begriff, die Besetzung von Kordepiras zu vollenden.

Luftformationen haben in der Sudabucht (Kreta) zahlreiche vor Anker liegende Flotteneinheiten bombardiert. In den gestrigen frühen Morgenstunden haben feindliche Flugzeuge Bombardierungsaktionen gegen die Insel Rhodos durchgeführt.

In Nordafrika Tätigkeit unserer Patrouillen an der Libyschen Front.

In der Nacht zum 24. April hat der Feind einen neuen Einflug auf Tripolis durchgeführt, der keine Opfer und einigen Schaden zur Folge hatte.

In Ostafrika haben starke feindliche Kräfte südlich von Dessse durch energische Gegenangriffe unserer Truppen und bestiger Feuer unserer Artillerie starke Verluste erlitten. Ostlich von Gambela und in der Gegend der Seen kam es zu Zusammenstößen, die für uns günstig verliefen.

Griechen griffen zur Selbsthilfe

Die wahre Stimmung des griechischen Volkes

Berlin, 25. April. Die Bevölkerung der griechischen Stadt Larna hat zur Verhinderung sinnloser Zerstörungen durch fliehende englische Truppen zur Selbsthilfe gegriffen. Britische Pioniere hatten ohne Rücksicht auf die in der Nähe liegenden Wohnhäuser und das Leben der Bevölkerung Sprengladungen an Eisenbahnanlagen, Brücken und Straßen angebracht. Als die Spitzen der deutschen Verfolgungstruppen in Larna einrückten, fand sich eine Anzahl Einwohner bei dem beschrifteten Offizier ein und meldete ihm, daß sie die von den Engländern gelegten Sprengladungen durchschneiden hätten. Auf die gleiche Weise hatte die Bevölkerung die Entzündung der englischen Tanklager und Munitionsdepots verhindert und führte die deutschen Spähtruppen zu diesen Depots hin, die sofort sichergestellt wurden.

Bei dem Einzug der deutschen Truppen in die Stadt Larna spielten sich Begleitungen ab, die in eindrucksvoller Weise die wahre Stimmung des griechischen Volkes zum Ausdruck brachten. Männer, Frauen und Kinder umsäumten die Einzugsstraßen und warfen den deutschen Soldaten, die nach den schweren Gebirgskämpfen in Larna einrückten, Blumen und Zigaretten zu. Wiederholt ertönte aus der Menge der Ruf „Kato i Aggial“ (Nieder mit England).

Auf Straßen des Vormarsches

Derboshene Tanks „mit französischer Gebrauchsanweisung“. — Kilometerlange Transportkolonnen. — Oberleutnant ist beim Kartoffelschalen. — Halentkrenzfahren grühen. Von Kriegsberichterstatter Heinrich Rodemer

„Griechenland, das Land unter dem ewig blauen Himmel“, hat unser Lehrer einst versichert, und wir haben ihm geglaubt. Aber jetzt ist dieser Glaube mit der Temperatur fast auf den Nullpunkt gesunken. Seit Tagen regnet es. Fahrzeuge und Kleider sind durchnäht. Aus den Stiefeln kommt man kaum noch heraus und noch schwerer hinein. Man fröstelt im Wintermantel, das ist Süden im April.

Es gibt nur wenige gute Straßen, und diese sind teilweise noch gesperrt, weil die Griechen wie die Jugoslawen Brücken und Felswände gesprengt haben. Hier arbeiten die Pioniere von der Morgenblimmerung bis zum Einbruch der Dunkelheit, unterstützt von Gebirgsjägern oder Männern der Heeresflak. Sie kommen kaum zum Schlaf. Trockene Quartiere sind in dieser gottverlassenen Gegend selten, und im Zelt wird mehr gesucht als gepennt. Doch der Humor geht nicht verloren. Jeder weiß, was Minuten im Krieg bedeuten können. Es gibt nur eine Parole: Vorwärts, vorwärts! Wo herunter von den besseren Straßen und hinein in die Schlammwege, bis über die Knöchel im Dreck, Radweider Meiden treten. Wer in der Nähe steht oder stapft, muß schiefen helfen. Ueberholen kann man kaum, Gegenverkehr ausgeschlossen. Störungen sind unvermeidlich. Immer wieder müssen Pioniere heran und mit Steinen und Sand und Bohlen ausbessern. Welche dem, der vom Wege abrutscht! Er versinkt halb im Sumpf.

Aber wenn der Gegner glaubt, das Wetter könne ihm eine Atempause verschaffen, dann irrt er sich wie immer. Die Vorausabteilungen stehen tief in Feindesland vor, und der Nachschub muß zu folgen, all diesen ungeheuren Schwierigkeiten zum Trotz. Und wer diesen Nachschub sieht, staunt stets aufs neue über das Organisations-talent unserer Wehrmacht. Kilometerlange Kolonnen, soweit das Auge sieht, Lastwagen und Lastwagen.

Marshieren, marschieren... das Los der Infanterie. Aber auch dieser Pioniere und Artilleristen Keiner darf vom Wege zurückbleiben. Der Marsch ist eine Gemeinschaftsleistung. Dort nimmt ein Unteroffizier, selbst stark beladen, einen Jäger, dessen Füße Blasen haben, das Gewehr ab. Hier greifen Hauptmann und Feldwebel in die Räder der 10-Zentimeter-Haubitzen. Drüben an der Feldblöße einer Transportkolonne werden im Eilemtempo Kartoffeln geschält, und damit es rasch weitergehen kann, schält ein Oberleutnant eifrig mit. Auf dem Umweg durch die Südoeste Jugoslawiens erleben wir einige Uebernahmen. Vor ein paar Tagen sind unsere Panzer hier durchgetost. Rechts und links stehen zerbrochene kleine Tanks mit französischer Gebrauchsanweisung. Igel und Drahthindernisse sind beiseite geräumt. Im Grenzbereich einige Granatlöcher, das sind die ganzen Spuren des Krieges in dieser Gegend. Was für ein Unterschied zum Struma-Tal, wo tagelange hart gerungen werden mußte. Hier im Strumita-Tal ging es leichter vorwärts, und dabei wollten, wie ein jugoslawischer Leutnant deutscher Volkssprache erzählte, die Jugoslawen am Abend des gleichen Tages Bulgarien angreifen, indessen deutsche Stoßtruppen die griechischen Panzer fürchten und damit auch den Gegenstoß gegen Jugoslawen einleiteten. Sataillone mit vorwiegend volksdeutschen Soldaten aus dem Banat sollten hier Kanonenfutter sein.

Als wir durch das Südoestliche Strumita fuhren, trauten wir unseren Augen kaum. Ueberall bulgarische und Halentkrenzfahren! Bulgarische, ja, das konnten wir erwarten, denn hier wohnen Mazedonier. Aber deutsche Fahnen, rasch zusammengenäht, im „Feindesland“, das spricht Bände, zumal hier keine Volksdeutschen wohnen. Ueberall, wohin wir kamen, grüßten die weißen freundlich, auch als wir wieder griechischen Boden gewannen. Eindeutige Beweise dafür, auf welcher Seite die Sympathien der Völker im Südoosten liegen und wie verbrecherisch die Eliten in Belgrad und Athen handelten, als sie sich von England kaufen ließen.

Das Drama des serbischen Putzches

Zweikowitsch wie Verbrecher verhaftet

Das Soffioter Blatt „Utro“ veröffentlicht eine Unterredung jenes Berichterstatters in Niksch mit dem ehemaligen jugoslawischen Ministerpräsidenten Zweikowitsch, in der dieser die dramatischen Stunden des Militärputsches schildert.

Zweikowitsch sprach von einer offenbar geistesgestörten Gruppe von nur 20 höheren Offizieren, die in verantwortungsloser Besessenheit den großen jugoslawischen Staat und das gesamte Volk in einen Abgrund gestürzt hätten, weil sie nicht begreifen wollten, daß die Kräfte der neuen Ordnung sie zerstückeln würden und weil sie nicht wahr haben wollten, daß Deutschland und Italien bereit waren, Jugoslawien als geachteten Partner des neuen Europas zu begrüßen. Obwohl Deutschland sein Durchmarschrecht durch Jugoslawien verlangt habe, seien die verbliebenen Generale, ermuntert durch ausländische Einflüsterungen, bei ihrem höllischen Plan verblieben. Die letzte Hoffnung auf die Barmherzigkeit sei in den Abendstunden des 20. März geschwunden.

Am 2. Uhr nachts, so berichtet Zweikowitsch, sei er vom Ministerpräsidenten unterrichtet worden, daß das Gebäude von Truppen umstellt sei. Als er noch mit dem diensthabenden Beamten sprach, seien drei Offiziere der serbischen Luftwaffe, begleitet von schwerbewaffneten Soldaten, in seine Wohnung eingedrungen und hätten ihn und seine Frau verhaftet. Am anderen Tage seien beide unter harter militärischer Bewachung wie Verbrecher nach Niksch gebracht und dort in einer Villa in Haft gehalten worden. Am 7. April seien plötzlich zur größten Ueberraschung der dort liegenden Truppen deutsche Panzer in Niksch erschienen. Zweikowitsch und seine Frau wurden gezwungen, sich den fliehenden serbischen Verbänden anzuschließen. Sie mußten den Rückzug zu Fuß mitmachen und die Notwa bis zur Brust im Wasser wadend durchqueren.

Als sich die nachfolgenden deutschen Streitkräfte den fliehenden Serben näherten, habe er, Zweikowitsch, und seine Frau den Hauptmann des serbischen Begleitkommandos überreden können, sich selbst und das Begleitkommando in Sicherheit zu bringen und das Ehepaar Zweikowitsch seinem Schicksal zu überlassen. Auf diese Weise sei er von den deutschen Truppen gerettet worden. Zweikowitsch betonte das ritterliche und forrekte Verhalten der deutschen Militärstellen, die ihn hilfsbereit nach Niksch zurückbrachten und ihm gestattet hätten, sich in voller Freiheit zu bewegen.



FR-Scherer-Weltbild (M).

Am Fuße des Olymp.

Motorisierte deutsche Gebirgstruppen am Fuße des Olymp (im Hintergrund).

Auf den Spuren ihres Königs

Verantwortliche Nächsten auf die Inseln der Megädis

Bukarest, 25. April. „Anversjal“ berichtet in einer Eigenmeldung aus Athen, daß in den letzten Tagen eine große Zahl von griechischen zivilen und militärischen Persönlichkeiten das griechische Festland verlassen habe und nach den Inseln im östlichen Megädischen Meer geflohen sei.

Das gleiche Blatt meldet ebenfalls in einer Eigenmeldung aus Athen, daß der griechische Sender für drahtlose Telegraphie in Chalkis durch Bombenabwürfe deutscher Flugzeuge vollkommen zerstört worden sei. Dadurch sei gegenwärtig jede telegraphische Verbindung zwischen Griechenland und der Türkei unterbrochen.

Bravourstück eines deutschen Fliegeroffiziers

Rotgelandeten Kameraden aus den feindlichen Linien geholt

DNB Berlin, 25. April. Ein kleines Bravourstück vollbrachte vor einigen Tagen ein deutscher Fliegeroffizier hinter den Linien der sich in Süd-Griechenland immer wieder zurückziehenden britischen Truppen. Nach der Rückkehr einer deutschen Jagdmaschine, die im Luftkampf acht englische Jäger abgeschossen hatte, war gemeldet worden, daß der Staffelfeldkapitän mit seiner Maschine auf feindlichem Gebiet notlanden mußte. Darauf startete ein Offizier sofort mit einem Beobachtungsflugzeug und entdeckte schon nach kurzem Flug seinen Kameraden, der von einer Gruppe Engländer umringt war. Der Gefangene, der das Flugzeug erkannt hatte, rief sich los und erreichte die inzwischen gelandete Maschine. Die Engländer waren durch diesen plötzlichen Ueberfall so stark überrollt, daß sie es nicht wagten, sich den deutschen Fliegern zu nähern. Nach kurzem Rückflug landete der Staffelfeldkapitän wieder auf seinem Flugplatz.

Verbrechertum auf dem Schlachtfeld

Wasser mit Benzin für deutsche Verwundete

DNB Berlin, 25. April. Während des deutschen Vordringens in Griechenland gerieten am Malakon einige Angehörige eines deutschen Stoßtrupps vorübergehend in britische Gefangenschaft. Die von den Briten für langen Widerstand ausgebaute Stellung wurde am nächsten Tag genommen, dabei liegen die fliehenden Briten die deutschen Verwundeten zurück. Sie waren weder verbunden worden, noch hatten sie das Gerinaste zu essen bekommen. Auf ihre Bitte um Wasser hatten sie Wasser mit Benzin vermischt erhalten. Als die Briten von deutscher Artillerie beschossen wurden, trugen sie die deutschen Verwundeten vorzüglich ins Feuer und im Augenblick der Flucht warfen sie noch Handgranaten zwischen die verwundeten Gefangenen.

USA. bestätigen Verletzung

Berlin, 25. April. Die Verletzung zahlreicher Waffentransporte, die von den USA nach England unterwegs waren, wird auch von amerikanischer Seite bestätigt. Die amerikanische Botschaft in London teilt mit, daß eine große Sendung von Kriegsmaterial durch Torpedierung im Atlantik verloren gegangen ist.

Die deutsche Wirtschaft im Kriege

Der Balkan frei! — Barrieren fallen — Die Industrie des Südoestens — Der Baner trägt die Wirtschaft Europas

WPD. Das neue „Dunkelröhen“ am Megädischen Meer ist im vollen Gange. Furchtbar hat sich an den Serben der Aufstieg gegen Europa — denn das war ihr Putsch — gerächt, und ebenso furchtbar rächt sich an den Briten der Versuch zum Sprung auf den europäischen Kontinent. Es wird der letzte gewesen sein, selbst wenn englische Stimmen in verbrecherischer Feindschaft bereits Portugal als nächsten Ort für einen solchen Sprung zur Fortsetzung eines sogenannten „Guerrillakrieges“ fordern. Wie werden das abwarten. Das Ergebnis der bisherigen Kämpfe ist jedenfalls, daß der Balkan jetzt völlig frei ist von jedem englischen Einfluß.

Diese Tatsache ist auch wirtschaftlich von allergrößter Bedeutung. Auch hier werden nunmehr die letzten Barrieren fallen, die bisher der vollen Ausdehnung aller Möglichkeiten zur Zu-

ammenarbeit im Wege standen. Es ist ja bekannt, wie günstig für beide Teile sich diese Zusammenarbeit entwickelt hätte, die mit der Umstellung unseres Außenhandels auf den „Neuen Plan“ geübt und systematisch in die Wege geleitet wurde. Die Grundlage dieser Zusammenarbeit lag darin, daß die Südoeststaaten stets ausgesprochene Agrarländer waren und es auch heute noch sind, während umgekehrt die hochentwickelte Industrie Deutschlands allein in der Lage war, alle Bedürfnisse der Balkanländer an Industrieerzeugnissen sowohl mengenmäßig als auch qualitativ zu befriedigen. Diese hohe Ergänzungsmöglichkeit gab den Beziehungen zwischen Deutschland und den Südoeststaaten eine außerordentliche Festigkeit und die Garantie der Dauer. Am besten zeigt sich das darin, daß alle Bemühungen Englands im bisherigen Verlaufe des Krieges nicht in der Lage waren, die wirtschaftlichen Bande zu lockern. Wo aber ein Staat glaubte, sich darüber hinwegsetzen zu können, bekehrten ihn sehr bald harte Kadenschläge von der Unvernunft einer solchen Politik. Stets zeigte sich in solchen Fällen, daß England und auch die Vereinigten Staaten weder als Käufer noch als Lieferanten in der Lage waren, an Deutschlands Stelle zu treten. Aber auch da, wo ein offener Beschluß der Politik nicht vorgenommen wurde, traten doch immer wieder Hemmnisse ein, die sich einer vollen Auswirkung der Zusammenarbeit hinderlich erwiesen. Die Gründe hierfür waren verschiedener Art. Einmal regte sich in den jungen Völkern ein Nationalismus, der auf Grund seiner wissenschaftlichen und technischen Schulung nach einer Betätigung in der Industrie drängte. Neben dieser heranwachsenden Intelligenz suchte auch das erstarkende Kapital nach Anlagen, für die ihm die Landwirtschaft entweder nicht ausreichend oder wegen ihrer Konjunkturabhängigkeit zu unbillig erschien. Schließlich aber — und das war das schwerste Hemmnis — hielt es die offizielle Politik der Regierungen für notwendig, auf eine verstärkte Industrialisierung zu drängen, sei es nun, um den Druck der agrarischen Ueberproduktion zu mildern, oder aus militärischen Prestigegegründen. Alle diese Staaten waren ja irgendwie in das System von Versailles verflochten. Trotz aller Ententen und Bände war man sich im Südoosten der Labilität der politischen Verhältnisse jederzeit bewußt. Man beobachtete mit Mißtrauen jeden Nachbarn und glaubte, jeden Augenblick auf eine kriegerische Auseinandersetzung gefaßt sein zu müssen. Dieser Zustand war natürlich ganz nach dem Geschmack der Engländer und Franzosen, die infolgedessen auch die Pläne zur Schaffung eigener Kriegsindustrien eifrig befürworteten und praktisch unterstützten. Eine Kriegsindustrie kann aber nun einmal nur auf der Grundlage einer leistungsfähigen Friedensindustrie existieren, und zum zweiten konnte keiner dieser Staaten eine Kriegsindustrie aufbauen, die auch nur annähernd den Anforderungen eines modernen Krieges genügt hätte. Um trotzdem den neu errichteten Rüstungsindustrien eine Existenzmöglichkeit zu schaffen, mußte die Regierung durch entsprechende Zölle dafür sorgen, daß die Friedensproduktion dieser Werke im eigenen Lande Absatz fand. Der Binnenmarkt wurde dadurch in der unerhöhtesten Weise belastet, weil schließlich die meist sehr ungünstig arbeitenden Werke preismäßig nicht konkurrenzfähig waren. So wurde beispielsweise die rumänische Erdölindustrie zur Abnahme der Röhren der Malakos-Werke gezwungen, obwohl diese dreimal so teuer waren, wie sie Deutschland hätte liefern können.

Diesem Zustand wird jetzt abgeholfen werden. Die Erfahrungen des letzten Jahres haben ja gezeigt, wie unfruchtbar eine solche Rüstungspolitik gewesen ist. Andererseits kann man bei Berücksichtigung der anderen gewichtigen Gründe für eine Industrialisierung, wie Ueberproduktion, Heranwachsen von Intelligenz und Kapital, verstehen, daß die Südoeststaaten in Sorge um das zukünftige Schicksal ihrer Industrien sind. Diese Sorgen sind indessen mehr oder weniger unbegründet. Die Grundlage der Einordnung der Südoeststaaten in das neue Europa wird und muß selbstverständlich die Landwirtschaft bleiben. Höchste Leistungssteigerungen hier ist das erste Erfordernis. Für eine Industrie wird darüber hinaus aber ebenfalls Raum sein. An erster Stelle steht dabei die landwirtschaftliche Veredelungsindustrie, die einen weiteren Ausbau erfahren kann, da ja Deutschland nicht mehr wie bisher aus Desinfektionsgründen genötigt ist, möglichst unverarbeitete Produkte einzuführen. An zweiter Stelle werden möglichst arbeitsintensive Industrien stehen, an dritter Stelle die wichtigsten Verbrauchsgüter, wie Textil- und Schuhfabriken; viertens schließlich wird zu überlegen sein, welche standortgebundenen Industrien in den Südoeststaaten besonders günstig zu entwickeln sind. Das gilt beispielsweise für Aluminiumwerke, wenn reiche Wasserkraft zur Erzeugung von Strom neben dem ja vielfach vorhandenen Sauriz zur Verfügung stehen. Ebenso können aus gleichem Grunde Zellulosefabriken durchaus ausbaufähig sein, wobei man allerdings immer die europäische Gesamtwirtschaft im Auge haben muß. Selbstverständlich wird auch der Bergbau weiter intensiviert werden.

Wenn man bedenkt, daß 90 v. H. der Bevölkerung der Südoestländer immer noch in der Landwirtschaft tätig sind, so wird verständlich, daß die so stark im Vordergrund stehenden Industrie Sorgen im Grunde nicht so wichtig sind, wie sie genommen werden. Der Bauer trägt die Wirtschaft Südoester Europas genauso, wie er auch die Wirtschaft Südoester Europas zusammenhält. Die Wirtschaft Europas trägt ein. Eine Berücksichtigung von Hans von der Deden in den Vierteljahresheften zur Wirtschaftsforschung zeigt, welche gemäßigten Produktionsreformen die europäische Landwirtschaft noch befreit. Eine Verdoppelung der Produktion durch Hebung der Hektarerträge in den russländischen Ländern sowie durch die Kulturbarmachung der noch kultivierungsfähigen Flächen ist durchaus möglich. Damit gewinnt Europa die breite wirtschaftliche Grundlage, die nicht nur der Industrie einen stetigen Aufschwung und eine neue wirtschaftliche Blüte sichert, sondern die auch unerlässliche Voraussetzung für alle sozialen Verbesserungen und für die entscheidende Hebung des Lebensstandards der europäischen Völker ist.

Europäischer Großwirtschaftsraum - Weltwirtschaft

Vortrag des Staatssekretärs Dr. Landfried

Aus Anlaß der Anwesenheit des Staatssekretärs im Reichswirtschaftsministerium, Dr. Landfried, in Kopenhagen gab die Deutsche Handelskammer in Dänemark einen Empfang. Im Mittelpunkt stand ein Vortrag des Staatssekretärs Dr. Landfried über die europäische Wirtschaft. Der Vortragende betonte, daß die Abkehr von der überlieferten Auffassung des internationalen Wirtschaftsablaufes in einer so tiefgreifenden Veränderung der politischen und wirtschaftlichen Strukturen in der

ganzen Welt liegt, daß eine Rückkehr zum Vergangenen vollkommen unmöglich sei.

Was Deutschland für den europäischen Kontinent überleben möchte, sei diesen Wirtschaftskräften in Notzeiten nicht von Rechten und Mächten abhängig sein zu lassen, auf die er seinen Einfluß hat, und alle die Produkte aussehend sicherzustellen, die er zur Erhaltung seines Lebens braucht. Diese Produkte kann und soll Europa durch die Pflege und den Ausbau seiner wirtschaftlichen Beziehungen mit der ganzen Welt erwerben. Es geht also nicht um „autarkisches“ Selbstbehalt von der Weltwirtschaft, sondern um das Ausmaß und die Gestaltung der zukünftigen Weltwirtschaft.

Dr. Landfried erklärte dann, daß sich für die nähere Zukunft die Bildung von Großwirtschaftsräumen als erster Schritt des künftigen Weltwirtschaftsbildes zeige. Dieser Entwicklung kann sich nach der kontinental-europäischen Großwirtschaftsraum nicht länger entziehen. Den Mittel- und Krisenstadiumspunkt des kontinental-europäischen Wirtschaftskraumes können nach ihrer geographischen Lage, ihrer politischen Kraft, ihrer wirtschaftlichen Stärke und der Größe ihrer Bevölkerungen nur die Kaiserreiche Deutschland und Italien bilden. Im Gegensatz zu England ist die deutsche Wirtschaft überaus europäisch ausgerichtet, was sinnfälligen Ausdruck in dem Anteil Europas an der Gesamtproduktion Deutschlands findet. Deutschland ist überzeugt, daß die Voraussetzung einer erfolgreichen wirtschaftlichen Zusammenarbeit der Völker die Wahrung ihrer politischen und kulturellen Eigenart und die Berücksichtigung der naturbedingten volkswirtschaftlichen Besonderheiten ist. Die Lebensgewohnheiten und damit die Bedürfnisse in den einzelnen Ländern Europas sind so verschieden, daß ein plötzliches Niederreißen aller Zollschranken und die Schaffung einer europäischen Währungsunion von heute auf morgen nicht dem Aufbau dienen, sondern nur Verwirrung bringen würde. Auch preispolitisch wird sich diese europäische Wirtschaft zunächst einmal neu auszurichten haben.

Nachdem Dr. Landfried auf die Schwierigkeiten hingewiesen hatte, die sich bei der Umstellung der deutschen Wirtschaft infolge ihrer Abhängigkeit von Uebersee ergeben müßten, brachte er eine Reihe von Beispielen für die Hilfe, die Deutschland Dänemark angebeihen ließ und angebeihen läßt. Auch in einem wirtschaftlich zur ausgewogenen Europa bleibe noch genügend Raum für den Ueberseehandel; die besonderen wirtschaftlichen Bedürfnisse Dänemarks, die sich aus seiner Landwirtschaft und seiner Schiffahrt ergeben, würden von Deutschland voll gewürdigt.

Die Kampfabschnitte in Abessinien

Den neuen Konzentrationsversuch des britischen Expeditionslagers im mittleren Äthiopien löst sehr empfindlich der noch immer ungedröhter Widerstand der italienischen Truppen in Ostafrika, nachdem ihr Oberbefehlshaber, der Herzog von Aosta, die Kapitulationsaufforderung Lord Cunninghams, des Kommandanten der Empirefreikräfte in Abessinien, abgelehnt hat. Dadurch wird die englische Hoffnung vereitelt, den Feldzug in Abessinien nach der italienischen Räumung von Abdis Abeba und Massawa schnell zu beenden. Sollten die Kämpfe vor Eintritt der kleinen Regenzeit (in etwa vierzehn Tagen) nicht beendet sein, so würde es für Cunningham notwendig werden, den Kern seiner dort kämpfenden Armee zur Sicherung in Ostafrika zu belassen, anstatt ihn nach Ägypten schicken zu können.

Die Italiener haben nunmehr in Ostafrika eine Verteidigungsstellung ausgebaut, die hinsichtlich des Geländes dem von Aeren nicht nachsteht, obwohl sie einen mehr improvisierten Charakter hat und außerdem die Versorgungsmöglichkeiten sich jetzt naturgemäß verschlechtert haben. Es handelt sich um Dessie, das an der Straße Asmara-Abdis Abeba liegt. Der Ort gehört zu den größeren abessinischen Siedlungen, die sich in natürlich geschützten Höhenlagen (in diesem Fall fast 2500 Meter) befinden. Er zählt 36 000 Einwohner, darunter 6000 Italiener, und liegt an den beiden Abhängen eines Falles, der durch die Südbahnestrecke, besonders zerklüftete Gebirgskette führt. Er wurde während der letzten Jahre zu einem wichtigen Handels- und Verkehrscentrum ausgebaut. Zahlreiche italienische Großfirmen haben dort Filialen, so daß auch materielle Voraussetzungen für ein zeitlich begrenztes Ausbarren vorhanden sind.

Von natürlichen Bergstellungen aus greifen die italienischen Verteidiger die vorrückenden englischen Kolonnen an, die durch künstliche Hindernisse (gesprengte Felsblöcke) außerdem im Vorwärtsschritt gehindert werden. Ein größeres Treffen fand in einer Höhe von 3500 Meter statt, die klimatisch besonders ungünstige Verhältnisse aufweist, da tagsüber dort Tropenhitze herrscht, während die Nächte eisfalt sind.

Die drei weiteren wichtigsten Kampfabschnitte in Abessinien, an denen sich die Italiener noch immer zäh verteidigen, um den englischen Kräfte zu binden, sind einmal im Süden bei Gimmu an der gleichnamigen abessinischen Landschaft, ferner südlich von Tanafere bei Mele in der Landschaft Amara und bei Gonnar unmittelbar nördlich vom Tanafere, ebenfalls in der Landschaft Amara.



Weltbild (3)

Professor Herms Kiel.

Der Komponist der bekannten Kriegs- und Soldatenlieder, Herms Kiel, dem der Führer in Anerkennung seiner Verdienste den Professortitel verlieh.

Unser Landsmann General Rommel

Unter den hervorragenden Offizieren dieses Krieges, die vom Führer mit der höchsten Auszeichnung bedacht wurden, hat wohl jeder von uns einen oder den anderen, zu dem er sich besonders hingezogen fühlt. Seinen Lieblingshelden gleichsam. Wir Schwaben fühlen uns dabei vor allem zu unseren Landsleuten im engeren Sinne hingezogen und wir verfolgen ihre Großtaten mit besonderer innerer Anteilnahme. Als einer der allerherausragendsten hat sich in den letzten Wochen und Monaten dabei General Rommel in immer breiteren Kreisen tief nicht nur in die Köpfe, sondern auch in die Herzen eingegraben. Was wir über seine Taten hören, muß ja auch begeistern. Alles deutet bei diesem Manne darauf hin, daß wir es nicht nur mit einer genialen Offizierbegabung, sondern auch mit einer in schwäbischer Art und Haltung verwurzelten Persönlichkeit zu tun haben.

Rommel ist Heidenheimer, Sohn des derzeitigen Schulleiters an der Schönbach-Oberschule in Kalen und stammt, wie unsere Lesern bekannt, mütterlicherseits aus Ulmsteig. Seine Mutter ist eine geborene Luz. In Schwab. Ulm legte er die Reifeprüfung an der Hindenburg-Oberschule im Jahre 1910 ab. Der Beruf stand schon damals fest und ein ungewöhnlicher Weg begann. Im selben Jahr noch trat Rommel als Fahnenjunker in Weingarten im Infanterieregiment 124 ein und zog auch mit diesem in den Weltkrieg. Bei den Kämpfen in Belgien und Nordfrankreich im Jahr 1914 war er dabei und erhielt schon, das war etwas ganz Besonderes, im Januar 1915 das EK I als erster Leutnant seines Regiments. Mit dem württembergischen Gebirgsbataillon machte er die Kämpfe in den Vogesen und die Durchbruchschlacht am Hönzle mit. Immer mehr fiel Rommel schon in diesen Jahren durch seine besondere Befähigung auf. Seine Führereigenschaften traten immer bestechender hervor. Ein früherer Vorstoß unter ungewöhnlichen Umständen brachte dem jungen Oberleutnant den höchsten Kriegsausbeute des Weltkrieges, den Pour le mérite, am 10. Dez. 1917. Nach dem Krieg kam Rommel zur Reichswehr, war dort 8 Jahre Kompaniechef, von 1929 bis 1933 Führer des 1. Bataillons der Infanterieschule in Dresden, um ihm dann als Kommandeur des Jägerbataillons in Goslar wieder zu begegnen.

Inzwischen war man an höchster Stelle auf Rommel aufmerksam geworden. 1937 leitete er an der Kriegsschule Potsdam und übernahm später als Oberst die Verbindung der Wehrmacht zum Reichsjugendwerk.

1938/39 übertrug ihm der Führer das Amt als Kommandeur in seinem Hauptquartier. Aber dem nach dem Feindesjah Drängen genügte das nicht. Endlich entläßt ihn der Führer wieder an die vorderste Front, jetzt als Generalmajor einer Panzerdivision. Immer in vorderster Stellung hat sich Rommel im Frankreichfeldzug entscheidende Verdienste erworben. Das Kennzeichen dieses Generals ist: er war immer an der Spitze. Wer zur Division Rommel wollte, der mußte ganz nach vorne und wenn man noch dem General fragte, dann hieß es, der ist noch weiter vorne. „Wir boyen und durch!“ Das ist das Sprichwort dieses Generals geworden. Sein Buch „Infanterie greift an“ hat als Standardwerk taktischer Führungsmethoden Aufsehen erregt. Kein Wunder, daß ihm als erstem württembergischen und 10. Offizier der deutschen Wehrmacht das Eichenlaub zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes verliehen wurde.

Man wird auf die weiteren Taten dieses ganz hervorragenden Offiziers zu achten haben. Daß er unser Landsmann ist, macht ihn uns besonders teuer.

Kleine Nachrichten aus aller Welt

Die Reichsfrauenführerin Frau Gertrud Scholt-Klink ist zum Besuch der ausländischen Frauenschaft der NSDF in Mailand eingetroffen. Am Abend hielt sie im Deutschen Haus vor den Frauen der Kolonie einen Vortrag über die Aufgaben der deutschen Frau im Kriege. Sie ist dann nach Florenz weitergereist.

Abkürzung eines kanadischen Militärflugzeuges. Die Canadian Press aus Mount Forest im Staate Ontario meldet, kürzte dort ein kanadisches Militärflugzeug ab. Zwei Insassen wurden getötet, die beiden anderen schwer verletzt.

Peter in Transjordanien. Der jugoslawische König Peter traf am Donnerstag in der transjordanischen Hauptstadt Amman ein, wo er mit seiner Begleitung einige Tage als Gast Emir Abdullahs weilen wird. Der Emir gab für ihn ein Essen, an dem zahlreiche englische Persönlichkeiten teilnahmen. Wie verlautet, beabsichtigt König Peter, „als Tourist“ auch Bagdad zu besuchen.

Simowitsch in England. Der ehemalige jugoslawische Ministerpräsident General Simowitsch ist auf englischem Boden eingetroffen. Er gab den Vertretern der englischen Presse ein Interview, in dem er die furchtbare Verantwortung für den Zusammenbruch seines Vaterlandes, die er sich aufgeladen hat, auf andere Schultern abzuwälzen suchte. In erster Linie machte er den Generalstabschef der jugoslawischen Armee, General Kostich, für den Zusammenbruch verantwortlich.

Neuer britischer Truppentransport durch den Irak. Wie die Bagdader Presse mitteilt, sollen die Briten noch einmal um Vandegebenmigung in Bagra für ein kleines Truppenkontingent nachgefragt haben.

18 Ueberlebende eines torpedierten Engländers in Las Palmas. Der spanische Fischkutter „Galku“ hat, wie Stefani aus Barcelona meldet, bei Kap Jubi 18 Ueberlebende eines englischen, 500 Meilen von Kap Blanca torpedierten Handelsdampfers aufgenommen und nach Las Palmas gebracht.

1300 Frauen für die Londoner Hilfsfeuerwehr. Der Londoner Nachrichtenendienst gibt bekannt, daß 1300 Frauen im Alter von 20 bis 50 Jahren für die Londoner Hilfsfeuerwehr benötigt würden.

Englische Pioniere als Mörderer verurteilt. Im Londoner Kriminalgericht Old Bailey mußten sich 28 englische Pioniere, die in London zu Räumungsarbeiten eingesetzt worden waren, als Mörderer verantworten. Wie „Daily Sketch“ berichtet, waren die Soldaten durch ihre Sergeanten zum Mord angezettelt worden. Sämtliche 28 Angeklagte wurden zu mehreren Monaten Gefängnis verurteilt.

Alteisen und Waffen aus Bolivien. Nach Informationen laut England durch Vermittlung des englischen Leiters der Bolivia Railways umfangreiches Alteisenmaterial und alte Waffen aus bolivianischen Beständen auf.

Aus Stadt und Land

Mittwoch, den 26. April 1941

Vordunkelungszelt: 26. April von 20.29 bis 6.12

DKK in den Soldatenheimen

In einem Sonderheft „Soldatenheime“ der Zeitschrift „Das Deutsche Rote Kreuz“ wird ein Einblick in den Aufbau sowie in die Einrichtungen dieser Heime vermittelt. Der Aufbau der Soldatenheime im Osten konnte nicht ganz so schnell vorwärtsgehen, wie er im Westen und Norden und jetzt auch im Südosten vorwärts ging. Seit mehr als einem Jahr wirken nun schon DKK-Schwefelhelferinnen und Helferinnen und andere, besonders geeignete DKK-Angehörige auf diesem großen Arbeitsfeld der Pflege und Betreuung unserer deutschen Soldaten. Insgesamt sind vom DKK befehlt 50 Soldatenheime im Generalgouvernement mit 120 Einjahrskräften, 36 in Belgien mit 158 Einjahrskräften, 156 in Frankreich mit 498 Einjahrskräften, 21 in Norwegen mit 81 Kräften und 2 in Holland mit 5 Kräften. Die Soldatenheime haben je nach Größe und Umfang der Arbeit eine Leiterin und 2 bis 4, je nach Größe auch bis zu 8 Mitarbeiterinnen. Der Charakter der Heime hat sich der Größe der Orte und der Zahl der dort liegenden oder den Ort durchziehenden Truppen angepaßt. Alle Soldatenheime enthalten neben den Speiserräumen Les- und Schreibzimmern, Unterhaltungs- und Spielräume, manche auch Uebernachtungsgelegenheiten.

In den Großstädten sind vielfach Wehrmacht-Speisehäuser entstanden, denen die Heimräume angegeschlossen wurden. Hier müssen täglich oft bis zu 10 000 Soldaten beschäftigt werden, entsprechend zahlreich sind die Besucher der Les- und Spielräume. In den kleineren Standorten sind freundliche Heime eingerichtet, die der Soldat als sein „Zuhause“ betrachtet. Als ein besonders schönes Zeugnis für die Einjahrsbereitschaft der deutschen Frauen muß gesagt werden, daß die Meldungen für den Osten und Norden, wo der Einsatz unter klimatisch schweren, und im Osten unter kulturell erschütternden Verhältnissen erfolgt, stets mehr als ausreißend waren, und daß die Frauen, die einmal im Norden und Osten in dieser Arbeit stehen, fast nie den Wunsch nach Uelösung in den verlockenderen Westen oder Südwesten äußern.

Die neuen Lebensmittelkarten

Die jetzt zur Verteilung gelangenden Lebensmittelkarten für die 23. Zuteilungsperiode vom 5. Mai bis 1. Juni bringen in den Nationen gegenüber der letzten Zuteilungsperiode feinernte Veränderungen. Da die alte Reichskarte für Marmelade abgelaufen ist, wird eine neue Reichskarte für Marmelade ausgegeben, die wieder für vier Zuteilungsperioden gilt. Wie bisher gibt diese Karte dem Verbraucher die Möglichkeit, sich an Stelle von 700 Gramm Marmelade je Zuteilungsperiode für den Bezug von 450 Gramm Zucker zu entscheiden. Es ist also möglich, die gesamte, für die vier Zuteilungsperioden bestimmte Zuckermenge von 1800 Gramm zu Beginn der 23. Zuteilungsperiode zu kaufen, wobei sämtliche Bestellscheine für Zucker abzutrennen und sämtliche Einzelabschnitte zu entwerten sind. Die Abgabe von Marmelade darf jedoch nur innerhalb der auf den Einzelabschnitten vorgesehenen Fristen erfolgen.

Erholungsurlaub 1941 im öffentlichen Dienst. Die gegenwärtige Kriegslage erfordert auch im Bereich der Zivilbeschäftigten die reifliche Anspannung aller Arbeitskräfte, um ein Höchstmaß an Leistungen zu erzielen. Der Reichsinnenminister und der Reichsfinanzminister haben deshalb für den gesamten Bereich der öffentlichen Verwaltung bestimmt, daß den Beamten, Angestellten und Arbeitern der Behörden, Gemeinden usw. bis zum 30. September Erholungsurlaub insgesamt nur bis zu einer Dauer von drei Wochen bewilligt werden darf.

Grüner-Baum-Vischspiele. Heute Samstag und morgen Sonntag zeigen die Grüner-Baum-Vischspiele den Ufa-Film „Wie kommt es zu, Beronika!“. Es geht hier um eine typische Lebensanschauung, der ein charmanter Mädchen in der entzückenden Gaski Euber zum Siege verhilft. — Ein reizender Film, in dem Wälsche Heiterkeit und seine Lebenslustigkeit gleichermäßen zu ihrem Recht kommen. — In der Wochenschau: Der Vormarsch in Afrika. — Die Schlacht im Atlantik.

Zu dem Tode des Rektors a. D. Holz, über den wir bereits berichtet haben, und dessen Waise in England zu Land, wird vom „Heilbronner Tageblatt“ folgendes geschrieben: „Kommst du ihn, den unentwegten Wanderer, dem sein Herz der Natur und Heimat gehörte? Ein geborener Schwarzwälder vom alten Schrot und Korn. Dort wo die Enz noch wie ein schmaler Silberner Streifen durch die Matten sich hindurchschlingelt, ist seine Heimat. Im Jahre 1899 hat er mit einer kleinen Zahl begeisterter Heimat- und Naturfreunde hier einen Schwarzwalddereen ins Leben gerufen. Bald vergrößerte sich diese Wanderkameradschaft und wurde schon zu Anfang ein angesehenes Faktum im Leben des Schwarzwalddereens, dem ältesten deutschen Wanderdereen und ist es bis zum heutigen Tage geblieben. Alle Ehrungen, die der Schwarzwalddereen zu vergeben hatte, wurden ihm zuteil. Sein Herz hat aufgedröhrt zu schlagen, sein Name aber wird im ewigen Liede der rauschenden Tannen des Schwarzwaldes weiterklingen.“

Martinsmoos, 25. April. (Bestattung.) Wegen schweren Betruges wurde ein hier bediensteter und vordienstlicher Knecht namens Marxquart vom Gendarmeriechef in Bernried festgenommen.

Neuendberg, 25. April. (Männliche Leiche geländet.) Am gestrigen Donnerstag wurde nachmittags aus der Enz eine männliche Leiche geborgen. Es handelt sich nach vorgefundenen Papieren um einen 38 Jahre alten Bauhilfsarbeiter von Duisburg. Eine Untersuchung des Falles ist im Gange.

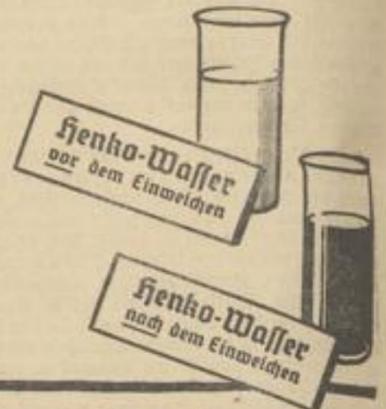
Herrenberg, 25. April. (Landwirtschaftsrat Dr. Adolf Döbler 7) Gestern abend erlag der Geschäftsführer des Herrenberger Tierzuchtverbandes, Tierzuchtinspektor Dr. Döbler im Herrenberger Krankenhaus völlig unerwartet und viel zu früh einem Herzschlag. Seit Ostern ließ seine Gesundheit etwas zu wünschen übrig. Vor einigen Tagen suchte er das hiesige Krankenhaus auf, um sich in die Beobachtung des Arztes zu begeben, und nun wurde er plötzlich ins Jenseits abgerufen. Unsere heimische Landwirtschaft, insbesondere unsere Viehzüchter werden seine großen Verdienste nicht vergessen.

Verantwortlich für den gesamten Inhalt: Ludwig Kauf in Ulmsteig Druck und Verlag Buchdruckerei Hart in Ulmsteig, 3. Juli 1941



Wie spart man beim Waschen Waschpulver und Seife?

Wenn die Wäsche schon vor dem Kochen vom größten Schmutz befreit wird, braucht man um so weniger Waschpulver dazu. Diesen Zweck hat das Einweichen mit Henko. Beim Einweichen wird das Gewebe zum Aufquellen gebracht; dadurch löst sich der grobe Schmutz von selbst ab. Richtiges Einweichen erleichtert das Waschen, spart Waschpulver und Seife.



Hausfrau, begreife: Nimm Henko - spar Seife!

Deutscher! Der Führer ruft Dich!

Der Führer hat zum

2. Kriegshilfswerk für das Deutsche Rote Kreuz

aufgerufen.

Deutsche Heimat!

Damit ist für Dich die Stunde gekommen, da Du in tiefer und unmittelbarer Verbundenheit mit Deinen tapferen Söhnen Dich ihrer und ihres heldenmütigen Einsatzes würdig erweisen kannst! Zum Schutz der Heimat und für die Freiheit Großdeutschlands setzen Hunderttausende Deutscher Männer ihr Leben ein. Kämpfend, blutend, sterbend erringen sie Sieg über Sieg.

Ihr Opfer an Leben und Blut aber ist heiligste Verpflichtung zu hingebungs-voller Opferfreudigkeit auch unsererseits.

Die Fürsorge für die im Kampf um des Reiches Größe und Freiheit verwundeten und erkrankten Soldaten obliegt dem Deutschen Roten Kreuz. Durch seine Tätigkeit ist unseren Verwundeten die denkbar beste Pflege, die liebevollste Betreuung gewährleistet. Unvorstellbar aber ist die Fülle unermüdlicher, selbstloser und hilfsbereiter Arbeit; ungeheuerlich der Bedarf an Mitteln.

Deutsche Heimat!

Gibt es eine schönere und größere Aufgabe für Dich, als dieses Wirken mit freudigem Herzen zu unterstützen und durch freiwillige Gaben die erforderlichen Mittel herbeizuschaffen und bereitzustellen?

Wo so Viele ihr Blut geben, da wird Deine Spende für Dich ein gar geringes Opfer bedeuten und weit mehr eine Ehrenpflicht! Was heißt es da schon für Dich, Deutscher Volksgenosse, wenn Du zumindest einen Tagesverdienst hingibst?

Der unaussprechliche Dank der Deutschen Heimat an ihre Soldaten soll in diesem Hilfswerk freudigsten Ausdruck finden!

Jeder Einzelne von uns trage aus vollem Herzen und tatkräftig dazu bei, daß alle bisherigen Sammelergebnisse in den Schatten gestellt werden!

Hell dem Führer und seinen Soldaten!

Dr. Hägele
Landrat

Kreisführer des Roten Kreuzes.

Wurster
Kreisleiter

Altensteig

Bekanntmachung

Die Ausgabe der Lebensmittelkarten für die 23. Zuteilungsperiode, erfolgt in fehriger Weise.

Montag, den 28. April 1941, ab 14 Uhr für Zelle 01

Dienstag, den 29. April 1941, ab 13.30 Uhr für Zelle 02

Mittwoch, den 30. April 1941, ab 17 Uhr für Zelle 03/05 Dorf

Den 26. April 1941. Der Bürgermeister.

Nicht wegzüandern!
„Viel Wenig geben ein Viel“. Denk daran bei Deiner täglichen Arbeit im Büro oder an der Werkbank! Und nimm Dir ein Beispiel an Deiner Frau, an Deiner Mutter, Mitbewohnerin Nigrin. Sie putzt sie jeden Morgen alle Schuhe blitzblank!

Nigrin
www.Schulzprodukte!

NS.-Frauenshaft

Deutsches Frauenwerk
Montag, 28. April Heimabend
20.15 Uhr Jugendherberge.

Allensteig

Einen Posten

Damenhandtaschen

ältere Muster in la Leder
zu zurückgesetzten Preisen, verkauft

W. Henkler, Sattler u. Tapezierer

Heute noch zu Friseur Weinstein!

Den

Grasertrag

von 24 a im kleinen Turnerfeld, verpachtet

Kath. Braun, Altensteig

Schugantrieb für Grünfütter- und Kartoffel-Silo

empfehlen

Ueb & Ziegler

Altensteig, Telefon 209

Kirchliche Nachrichten

27. April, Erziehungs Sonntag, 1/9 Uhr Christenlehre, 1/2 10 Uhr Predigt, 1/4 11 Uhr Kinderkirche.

Methodistengemeinde

Sonntag 10 Uhr Predigt; 11 Uhr S.-Schule; 14 Uhr Jugendlager; Mittwoch 20 Uhr Bibel- und Gebetsstunde.

Gegen Katarrhe des Rachens!
Weinacher Sprudel
Das berühmte Mineralwasser
Präparat hergestellt von der Mineralbrunnen AG Bad Nauheim

Mütter und Kind
nehmen gern das wohlschmeckende Kalk-Vitamin-Präparat **Brockma**
Es kräftigt die Knochen, fördert die Zahnbildung des Kindes und hebt das Wohlbefinden besonders der werdenden und stillenden Mütter.
50 Tabl. RM. 1,20 / 50 g Pulver RM. 1,10 in Apotheken u. Drogerien. Borzählig in Altensteig: Apotheke, Droger. Hiller; Droger. Schlumberger.

Achtung Wirte!

Freiwillige Versteigerung von Wirtschaftsinventar!

Am Montag, den 28. April 1941, 14 Uhr findet im Autohaus Benz in Nagold eine Versteigerung von folgenden Gegenständen statt:

Ein Posten Gläser und Porzellan, Kupferkasserole, Bestecke, Papierservietten usw., Korbmöbel, 1 Schrank, 1 Plüschsofa, Bettteppiche, Küchengeräte und allgem. Hausrat
Wilhelm Gutekunst, Versteigerer

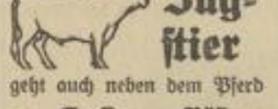
Verkaufe zwei ruchtige, 19 Jhr. schwere



Zugochsen

Ernst Waidlich, Igelsberg

Verkaufe einen 12 Jhr. schweren

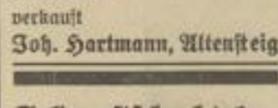


Zugstier

geht auch neben dem Pferd

G. Kaupp, Böfingen

Ein 16 Monate altes



Rind

verkauft

Soh. Hartmann, Altensteig

Feldpostfachzettel

in verschiedenen Größen

sind wieder eingetroffen in der

Buchhandlung Kauf, Altensteig

Erschöpfte?
Nicht, niedergedrückt, Anspannung u. Atemnot! Sie sollten schon für Ihr Herz tun. Nehmen Sie „Herzkräft“, Ihr Allgemeinbefinden bessert sich. Flasche RM. 2,70, in Apotheken. Prospekt gratis. Herzkraft, Centralo, Hofrat V. Meyer, Bad Nauheim.

HERZKRAFT

INSERTATE
erbitten wir uns frühzeitig!

Tierärztlicher Sonntagsdienst
Dr. Schneider

Und heute abend
haben Sie noch etwas Wichtiges vor Lebwohl auf's Hüftenrauge gelegt!

„Lebwohl“ gegen Hühneraugen u. Hornhaut. Lebwohl-Fußbad gegen empfindliche Füße, in Apotheken u. Drogerien sicher zu haben!
Fr. Schlumberger, Schwarzwald Drogerie, Poststr. 250.
O. Hiller, Löwen-Drogerie, Marktpl.

Freiwillige Feuerwehr Altensteig
Am Montag, den 28. April rückt die gesamte Wehr, einschl. Ersatzwehr und NS.-Löschgruppe

zur Übung aus

Antreten pünktlich 19.30 Uhr. Stv. Wehrführer.

Der Löschtrupp vom Stadtteil Dorf tritt am Dienstag abend 19.30 Uhr im Dorf zur Übung an.

Ein **Gartenteil** vom Arbeitsdienstgarten ist noch zu verpachten. Liebhaber können sich bis 30. April bei der Stadtpflege melden.

Fremdenheim sucht Kochlehrtöchter

die sich auch im Backen gründlich ausbilden kann und ein **Zimmer- und Küchenmädchen**

Angebote an die Geschäftsstelle des Blattes erbitten.

